Hinduismus

Shiva

2000
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
600
Muhammad
400
200
Jesus
0
200
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Buddha
Lao-tse?
Altindische Schriften (Veda)
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Die vier klassischen LEBENSZIELE eines Hindus

Das Streben nach Angenehmem und Sinnengenuss *(kama)*.
Das Streben nach Nützlichem und der Erwerb von Wohlstand *(artha)*.
Das Streben nach Tugend und Rechtschaffenheit *(dharma)*.
Das Streben nach Befreiung und Erlösung *(moksha)* aus dem Kreislauf von Geburt, Tod und Wiederverkörperung.

Die sieben modernen SOZIALEN SÜNDEN der Menschheit

Politik ohne Prinzipien
Geschäft ohne Moral
Reichtum ohne Arbeit
Erziehung ohne Charakter
Wissenschaft ohne Menschlichkeit
Genuss ohne Gewissen
Religion ohne Opfer
(nach Mahatma Gandhi)

Tugenden des YOGA-WEGES

Gewaltlosigkeit, Nicht-Verletzen *(a-himsa)*
Wahrhaftigkeit *(satya)*
Nicht-Stehlen *(a-steya)*
Keuschheit, reiner Lebenswandel *(brahmacharya)*
Begierdelosigkeit *(a-parigraha)*
(nach Patanjali)

Der Name »Hinduismus« wurde von Europäern geprägt: als Sammelbegriff für die Vielzahl indischer Religionen.

In Wirklichkeit gibt es nicht eine einheitliche indische Religion, sondern eine Fülle zum Teil recht unterschiedlicher Religionen und philosophischer Systeme.

Hindu-Asket (Sadhu)

Die Inder selber nennen ihre Religion meist **ewige Ordnung**. In der alten, klassischen Sprache Indiens, dem Sanskrit: *Sanatana dharma* – ein Wort, sehr oft von Mahatma Gandhi gebraucht.

Kandariya-Mahadev-Tempel, Khajuraho

Dieser zentrale Begriff des **Dharma** bestimmt alles: Er meint die Ordnung, das Gesetz, die Pflicht.

Damit ist aber nicht eine Rechtsordnung gemeint, sondern eine allumfassende **kosmische Ordnung**, die alles Leben bestimmt und an die sich alle halten sollen, unabhängig davon, in welcher Kaste oder Klasse sie sind: alle Menschen.

Man ist hier erinnert an so etwas wie das **Grundethos**, das man schon bei den Aborigines in Australien finden kann: eine Grundordnung, die von vornherein, von Anfang an gegeben ist.

Damit ist aber auch schon klar: Im Hinduismus geht es nicht in erster Linie um Glaubenssätze, um Dogmen, um Rechtgläubigkeit; der Hinduismus kennt kein Lehramt. Sondern es geht um das richtige **Handeln**, den richtigen **Ritus**, die **Sitte** – alles das, was gelebte Religiosität ausmacht.

Und es sind auch nicht in erster Linie bestimmte **Rechte** gemeint, die man hat gegenüber anderen. Sondern die große Bestimmung eines Menschen, die **Pflichten**, die ein Mensch hat: die Pflichten gegenüber Familie, Gesellschaft, Gott und den Göttern.

Varanasi

Mahatma Gandhi, 1869–1948

Ramakrishna, 1836–1886

Svami Vivekananda, 1862–1902

Sri Aurobindo, 1872–1950

Die meisten Hindus glauben an einen Gott, ein Absolutes, das sie aber je nach Richtung verbinden mit einer ganz bestimmten göttlichen Offenbarungsgestalt, etwa des Shiva, des Vishnu oder der Shakti.

Hindus sind davon überzeugt, dass die menschliche Seele ewig ist, dass sie mit dem Urgrund der Welt identisch ist und nach dem Gesetz des Karma mehrere irdische Existenzen durchläuft.

Karma heißt, dass alle Taten Ursachen aus früheren Leben und Auswirkungen auf spätere Existenzen haben.

Als klassische heilige Schriften der Hindus gilt der **»Veda«** (die vier »Veden« und die darauf aufbauenden philosophischen Texte, besonders die Upanishads). Äußerst populär ist aber auch die Bhagavad-Gita, ein Buch aus dem Epos Mahabharata, das Epos Ramayana, die Puranas (spirituelle Schriften einzelner Glaubensrichtungen) und andere Schriften.

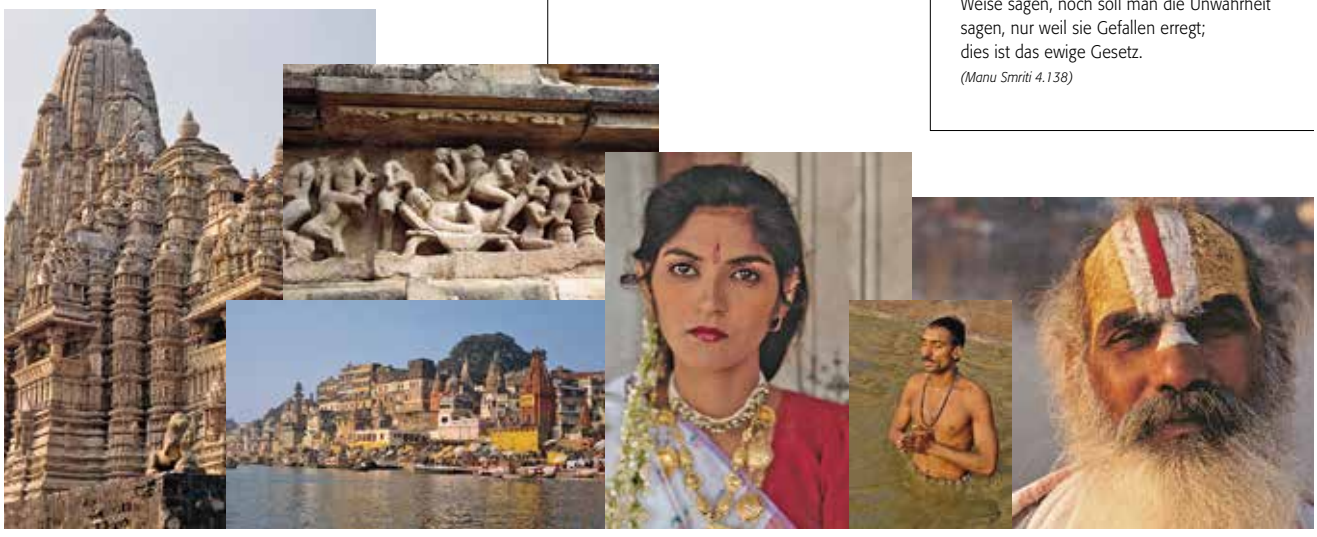
Mit knapp 1 Milliarde Anhängern ist der Hinduismus nach Christentum und Islam die drittgrößte Religion. Ein Großteil der Hindus lebt in Indien.

Wahrheit, Selbstbeherrschung,
Askese, Großzügigkeit, Gewaltlosigkeit,
Beständigkeit in der Tugend –
dies sind die Mittel zum Erfolg,
weder Kaste noch Familie.
(aus dem Mahabharata)

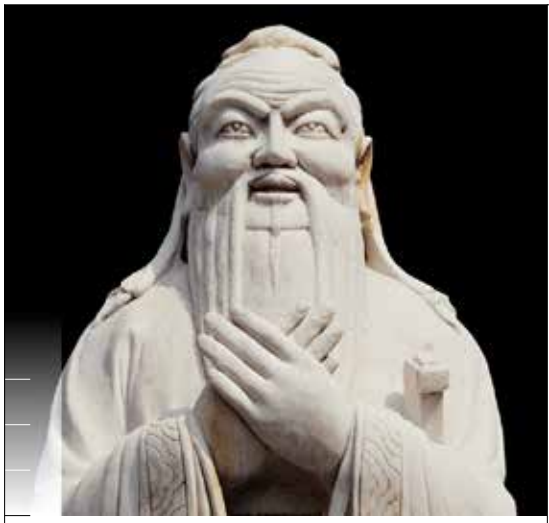
Man sollte nicht nehmen, was anderen gehört,
das ist eine ewige Verpflichtung.
(aus dem Mahabharata)

Ich werde Euch die Einigkeit der Herzen und des Geistes und die Freiheit von Hass bringen.
Liebet einander wie die Kuh das Kalb liebt, das sie geboren hat.
Lasset den Sohn loyal dem Vater gegenüber sein und eines Sinnes mit seiner Mutter.
Kein Bruder soll seinen Bruder hassen, keine Schwester ihre Schwester, sprecht Eure Worte einmütig, im selben Ziel vereint, in Freundlichkeit.
(Atharva Veda 3.30)

Man soll die Wahrheit sagen und soll sie so sagen, dass sie Gefallen erregt.
Man soll die Wahrheit weder in ungefälliger Weise sagen, noch soll man die Unwahrheit sagen, nur weil sie Gefallen erregt;
dies ist das ewige Gesetz.
(Manu Smriti 4.138)



Die Religionen Chinas



Konfuzius

2000
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
600
Muhammad
400
200
Daoistische Schriften
Jesus
0
200
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Konfuzianische Schriften
Buddha
Lao-tse?
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Grundlage konfuzianischer Ethik sind
FÜNF GRUNDBEZIEHUNGEN

Vorgesetzter	–	Untergebener
Vater	–	Sohn
Älterer Bruder	–	Jüngerer Bruder
Ehemann	–	Ehefrau
Freund	–	Freund

Konfuzianische TUGENDEN

Ein- und Unterordnung *(li)*
(Mit-) Menschlichkeit *(ren)*
Pflichterfüllung *(yi)*
Wissen um das Rechte *(shi)*
Gegenseitigkeit, Toleranz *(shu)*
Ehrfurcht, Erfüllung der Kindespflichten *(xiao)*

Der MEISTER SPRACH:

Mit **fünfzehn** hatte ich mich zum Lernen entschlossen,
mit **dreißig** stand ich fest,
mit **vierzig** war ich frei von Zweifeln,
mit **fünfzig** erkannte ich den Willen des Himmels,
mit **sechzig** war ich immer noch lernbegierig,
mit **siebzig** konnte ich den Wünschen meines Herzens folgen, ohne gegen das Rechte zu verstoßen.
(Konfuzius, Gespräche 2,4)

Ein Mensch ohne Menschlichkeit,
was helfen dem die Riten?
Ein Mensch ohne Menschlichkeit,
was hilft dem die Musik?
(Konfuzius, Gespräche 3,3)

Nicht das Autoritär-Patriarchalische steht im Zentrum der Lehre des Konfuzius, sondern das wahrhaft Menschliche.

Mitmenschlichkeit *(ren)* ist in den Gesprächen des Konfuzius der am häufigsten gebrauchte ethische Begriff.

Wahrsagen auf offener Straße

Mitmenschlichkeit könnte sehr wohl auch heute die **Basis** sein für ein Grundethos, nicht nur in China, sondern weltweit.

Mitmenschlichkeit ist nach Konfuzius zu verstehen als **gegenseitige Rücksichtnahme** *(shu)*, wie er sie in der Goldenen Regel erklärt: **»Was man mir nicht antun soll, will ich auch nicht anderen Menschen zufügen.«** Damit lässt sich ganz elementar **gut und böse** unterscheiden.
Denn für die Chinesen gibt es kein Jenseits von Gut und Böse. Nur zwei Wege gibt es, soll Konfuzius gesagt haben: **Menschlichkeit** oder **Unmenschlichkeit**.

Himmelstempel in Peking

Drei Werte habe ich, die mir heilig sind:
der erste heißt: Güte, der zweite: Genügsamkeit,
der dritte: Bescheidenheit. Güte gibt Kraft,
Genügsamkeit gibt der Enge Weite,
Bescheidenheit lässt einen zum Gefäß werden für das Wirken der ewigen Kräfte.
(Daodejing, Kap. 67)

Der weise Mensch häuft nicht an. Je mehr er für die Menschen tut, desto mehr hat er selbst.
Je mehr er den Menschen gibt, desto mehr wird ihm selbst zuteil.
(Daodejing, Kap. 81)

Der Gütige lässt die Art, wie er einen geliebten Menschen behandelt, auch den ungeliebten zuteil werden.
(Mong-tse VII B,1)

Grundlage des **Daoismus** ist das **Daodejing:** das »Buch vom Weg und von der Tugend«, das dem legendären Weisen Laotse (»Alter Meister«) zugeschrieben wird und von der Gesinnung des weisen Menschen handelt.

Dao-Priesterin

Der erste Teil ist dem **Dao (»Weg«)** gewidmet. Es wird als Urgrund und Prinzip des Seins verstanden.
Als »Mutter aller Wesen« bleibt es letztlich undefinierbar, unnennbar und unbeschreibbar.

Der zweite Teil handelt vom **De (»Tugend«, urspr. »Kraft«).** Er beschreibt das Ethos des Weisen.
Im Einklang mit der Natur, aus der Kraft der Stille und bestimmter Tugenden wie Bescheidenheit, Güte, Vertrauen und Menschenliebe handelt er. Letztlich ist das Tun des Weisen absichtslos. Er tut, ohne zu tun. Solches **»Nicht-Handeln« (wu-wei)** ist ein fester Begriff aller daoistischen Schriften geworden.

Mou Zongsan, 1909–1995

Liang Qichao, 1873–1929

Chen Guofu, 1914–2000

Liu Xiaobo, geb. 1955

Die chinesische Kultur ist mehr als 4000 Jahre alt. Sie war anfänglich geprägt von **Schamanismus** und **Ahnenkult.** Im Zentrum standen Opferriten, der Glaube an Geister und Götter sowie Orakeltechniken, wobei Frauen eine wichtige Rolle spielten.

Unter den vielen weisheitlichen Strömungen in der Folgezeit ragen zwei rivalisierende Richtungen heraus: die »Gelehrtenschule« *(rujia)* sowie die »Dao-Schule« *(daojia)*, später von westlichen Forschern **Konfuzianismus** und **Daoismus** genannt. Diese ursprünglich philosophischen Geistesströmungen bildeten im Laufe der Jahrhunderte volksreligiöse Formen aus.

Als Begründer des Konfuzianismus gilt **Kung-tse** (wörtlich: »Meister Kung«, latinisiert zu »Konfuzius«, gest. 479 v. u. Z.). Er war ein praktischer Philosoph, dessen Schule im 2. Jahrhundert v. u. Z. ihren Siegeszug als staatstragende Lehre Chinas antrat. Die Philosophen **Lao-tse** und **Dschuang-tse** gelten als Begründer der Dao-Schule, deren Leitwert die Harmonie allen Seins ist. Die Gründerväter, deren Existenz umstritten ist, wurden später selbst als Gottheiten verehrt.

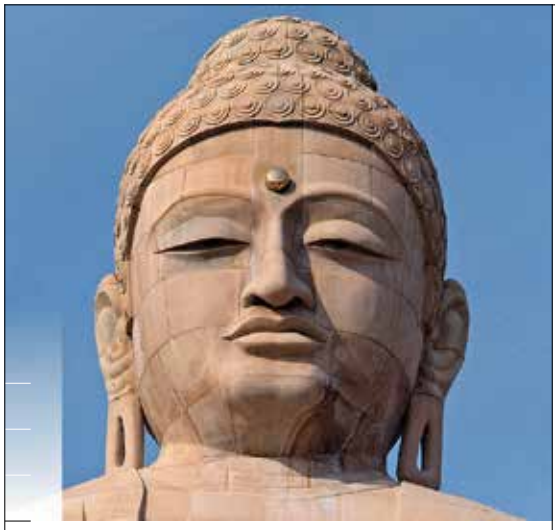
Bis heute unterscheidet man säkular-weisheitliche und volksreligiöse Formen der »drei Lehren« Konfuzianismus, Daoismus, Buddhismus, die sich im Alltag vermischen. Wie fast alle Länder Asiens kennt China eine lange Tradition des überwiegend **harmonischen Miteinanders verschiedener Religionen.**

Es gibt etwa 1,4 Milliarden Chinesen. Die meisten von ihnen, sofern sie nicht areligiös sind, praktizieren eine oder mehrere der drei traditionellen Lehren. Dazu kommen Christen und Muslime.

Laotse

Der höchste Mensch gebraucht sein Herz wie einen Spiegel. Er geht den Dingen nicht nach und geht ihnen nicht entgegen; er spiegelt sie wider, aber hält sie nicht fest. Darum kann er die Welt überwinden und wird nicht verwundet. Er ist nicht der Sklave seines Ruhms; er hegt nicht Pläne; er gibt sich nicht ab mit den Geschäften; er ist nicht Herr des Erkennens. Er beachtet das Kleinste und ist doch unerschöpflich und weilt jenseits des Ichs.
(Dschuang-tse, Das wahre Buch vom südlichen Blütenland VII,5)

Buddhismus



Buddha

2000
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
600
Muhammad
400
200
Jesus
0
200 **Buddhistischer Pali-Kanon**
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Buddha
Lao-tse?
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Der ACHTFACHE PFAD

Rechte Einsicht
Das Wissen von der Entstehung des Leidens,
das Wissen von der Aufhebung des Leidens,
das Wissen von dem zur Aufhebung des Leidens führenden Pfad.

Rechter Entschluss
Der Entschluss zur Entsagung,
der Entschluss zur Enthaltung von Bosheit,
der Entschluss zum Nichtschädigen.

Rechte Rede
Der Lüge sich enthalten,
der Verleumdung sich enthalten,
der Grobheit sich enthalten,
des Plapperns sich enthalten.

Rechte Tat
Des Umbringens von Lebewesen sich enthalten,
des Nehmens von Nichtgegebenem sich enthalten,
des unsittlichen Liebeslebens sich enthalten.

Rechter Wandel
Das Aufgeben falschen Wandels.

Rechtes Streben
Die Anspannung des Willens,
um nichtentstandene unheilvolle Dinge nicht entstehen zu lassen,
um entstandene unheilvolle Dinge zum Verschwinden zu bringen,
um nichtentstandene heilsame Dinge entstehen zu lassen
um entstandene heilsame Dinge zur Entfaltung zu bringen.

Rechte Wachheit
Das Wachen über den Körper nach Aufgabe von Gier und Unmut.

Rechte Versenkung
Das Verharren fern von Begierden, fern von unheilvollen Gedanken zur Erreichung der vier Schauungen.

(nach: Mahasatipatthana-Suttanta 21)

Man hat vielfach behauptet, der Buddhismus sei eigentlich gar keine Religion, sondern eine Philosophie.

Aber eine Philosophie im Sinne bloßer Welterklärung ist der Buddhismus gerade nicht. Er ist **Religion**, denn er ist Heilslehre und Heilsweg, eine Praxis zur Schulung des Geistes und des Herzens.

Buddhistische Mönche, Nara

Buddha hat sich tatsächlich verstanden als so etwas wie ein »Arzt«, der dem leidenden Menschen helfen will, eine Befreiung und Erlösung zu finden. Mit einem Heilmittel allerdings, das jeder selbst ausprobieren muss.

Tibetische Mönche mit Sand-Mandala, Dharamsala

Insofern ist er so etwas wie heute ein Therapeut, der dem Menschen hilft, Lebenskrisen zu überwinden, Leid zu bewältigen, sich mit seiner Beschränktheit, Endlichkeit, Sterblichkeit abzufinden.
Aber der Buddha ist mehr als ein Therapeut. Er ist radikaler. Er hat selber in der **Erleuchtung** erfahren, dass der Mensch, wenn er alles durchschaut, erkennen kann, dass alles das, was er

Fußabdruck Buddhas, Bodh-Gaya

so sieht, nicht stabil ist, dass nichts in der Welt Bestand hat, alles veränderlich ist, ja dass sogar sein eigenes Ich, an das er sich so klammert, im Grund keine bleibende Substanz hat, sondern ebenso vergänglich ist.
Das Leiden also, von dem der Mensch zu kurieren ist, ist gerade dieses **Haften** an seinem eigenen **Ich**.
Er soll durch die Therapie des Buddha lernen, sich von seinem eigenen Ich frei zu machen.
Er soll den Weg finden von **Ichbezogenheit** und **Ichverflochtenheit** zu einer **Selbstlosigkeit**, die ihn dann frei macht für ein allumfassendes **Mitgefühl**.

XIV. Dalai Lama, geb. 1935

Aung San Suu Kyi geb. 1945

Thich Nhat Hanh, geb. 1926

Claude AnShin Thomas, geb. 194

Der Buddhismus hat seinen historischen Ursprung im 4./5. Jahrhundert v. u. Z. mit Siddharta Gautama.

In den **Vier Edlen Wahrheiten** lehrte er (1), dass das menschliche Dasein leidvoll ist (2), dass Gier, Hass und Verblendung die Ursache des Leidens bilden (3), dass deren Beseitigung das Leiden beende und (4), dass der **Achtfache Pfad** zur Überwindung des Leidens und ins Nirvana führe.

Durch diese Einsicht wurde Siddharta Gautama zum Buddha, zum »Erwachten« oder »Erleuchteten«. Buddhisten verstehen **Nirvana**, die Letzte Wirklichkeit, nicht als personale Gottheit.

Buddhas Lehren wurden über einen langen Zeitraum gesammelt, am wichtigsten sind der Pali-Kanon und die Mahayana-Sutras (etwa Herz-Sutra, Lotos-Sutra) sowie die Schriften des tantrischen Buddhismus (Vajrayana).

Es gibt weltweit etwa 400 Millionen Buddhisten in drei dominanten Richtungen:
1. Theravada (Sri Lanka, Thailand, Kambodscha, Laos, Burma),
2. Mahayana (Bhutan, Vietnam, China, Korea, Japan) und
3. Vajrayana (Tibet, Nepal, Mongolei).

Lass Dich nicht leiten von Berichten,
von Tradition oder vom Hörensagen.
Lass Dich weder leiten von der Autorität religiöser Texte, noch von der reinen Logik oder von Schlussfolgerungen, noch vom Achten auf Äußerlichkeiten, noch von der Freude an spekulativen Meinungen, noch von scheinbaren Möglichkeiten, noch von der Vorstellung: dies ist Dein Lehrer.
Aber wenn Du für Dich selber weißt,
dass bestimmte Dinge ungesund, falsch und schlecht sind, dann gib sie auf.
Und wenn Du für Dich selber weißt, dass bestimmte Dinge gesund und gut sind,
dann nimm sie an und folge ihnen.

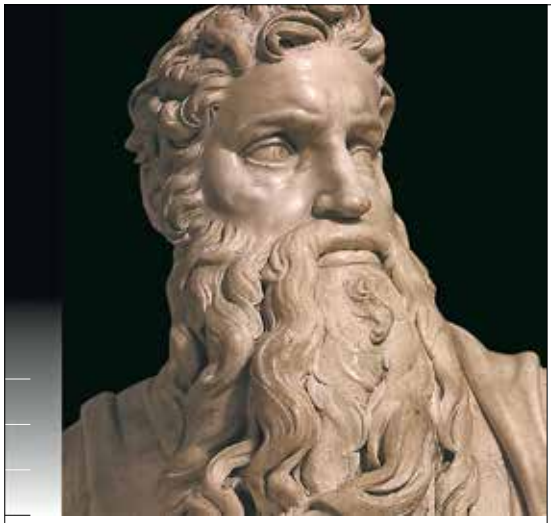
(Kesaputta Sutta, Dreier-Buch Nr. 66)

Die fünf Grundgebote des Buddhismus
Ich gelobe, mich des Tötens zu enthalten,
ich gelobe, mich des Stehlens zu enthalten,
ich gelobe, mich des unrechten Wandels in Sinnenlust zu enthalten,
ich gelobe, mich des Lügens zu enthalten,
ich gelobe, mich des Rausches zu enthalten.

Höre auf, Böses zu tun,
Wende dich dem Guten zu,
Läutere Herz und Geist:
Dies ist die Lehre des Buddha.

(Dhammapada 183)

Judentum



Mose

2000
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
600
Muhammad
400 **Talmud**
200
Jesus
0
200
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Buddha
Lao-tse?
Hebräische Bibel
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Die ZEHN GEBOTE

1. Ich bin der Ewige, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben vor meinem Angesicht.
2. Du sollst dir kein Götzenbild machen.
3. Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht vergeblich aussprechen.
4. Erinnere dich stets an den Sabbat der vollständigen Ruhe, um ihn zu heiligen.
5. Ehre deinen Vater und deine Mutter.
6. Du sollst nicht morden.
7. Du sollst nicht ehebrechen.
8. Du sollst nicht stehlen.
9. Du sollst gegen deinen Nächsten nichts aussagen als ein falscher Zeuge.
10. Du sollst keine Begierde haben nach deines Nächsten Weib, nach seinem Sklaven, nach seiner Sklavin, nach seinem Ochsen, nach seinem Esel oder allem, was dein Nächster besitzt.

(Exodus 20,1-21)

Liebe deinen Nächsten so,
wie du dich selbst liebst.
(Levitikus 19,18)

Der Fremdling, welcher sich bei euch aufhält,
soll euch so wie ein Einheimischer sein.
Du sollst ihn lieben, wie du dich selbst liebst.
Denn auch ihr seid Fremdlinge gewesen
im Land Ägypten.
(Levitikus 19,34)

Wer ist der Mensch,
der Lust hat am Leben,
Tage liebt, Gutes zu sehn?
Wahre deine Zunge vorm Bösen,
deine Lippen vorm Trugreden,
weiche vom Bösen, tu Gutes,
trachte nach Frieden, jage ihm nach.
(Psalm 34,13-15)

Aufgrund der Bibel nennt man die Juden »Gottes auserwähltes Volk«.

Das ist aber für gläubige Juden nicht Ausdruck der Überheblichkeit und Arroganz, sondern Ausdruck der besonderen Verpflichtung: eine Verpflichtung auf Gottes Bund, Gottes Gesetz, Gottes Weisung, hebräisch die **Tora**.

Jüdische Familie, New York

Wenn man vor dem Thron des Gerichts erscheint, dann ist die erste Frage nicht: Hast Du an Gott geglaubt, oder: Hast Du gebetet und Riten ausgeführt, sondern: Hast Du Dich ehrbar verhalten, getreu in allem Deinem Nächsten?
(Talmud, Schabbat 31a)

Orthodoxe Juden vor der »Klagemauer«, Jerusalem

Das meint sicher nicht, dass all die ungezählten Gebote des jüdischen Sakralgesetzes von allem Anfang an gegeben waren. Und elementare Gebote der Menschlichkeit gab es natürlich auch bei den Völkern außerhalb Israels.

Aber das Neue war:
Die Gebote der Menschlichkeit wurden nun unter die **Autorität des einen und einzigen Gottes** gestellt.

Talmudschule, Frankfurt a. Main

Die Ehre deines Schülers sei dir ebenso lieb wie deine eigene. Die Ehre deines Kollegen gleiche der Ehrfurcht vor deinem Lehrer. Und die Ehrfurcht vor deinem Lehrer gleiche der Ehrfurcht vor dem Himmel.
(Talmud, Awot 4,15)

Es hieß jetzt nicht mehr so allgemein: »Du sollst nicht morden, ehebrechen, stehlen.« Nein, jetzt heißt es: **»Ich bin der Ewige, dein Gott,** Du sollst nicht morden, ehebrechen, stehlen«

Jüdische Familie im Nazi-Deutschland

Schon früh wurden diese Gebote zusammengefasst, die wichtigsten von ihnen in den **Zehn Worten**, dem »Dekalog«. Diese wurden übernommen auch von den Christen. Parallelen finden sich im Koran.

Sie bilden die **Basis für ein gemeinsames Grundethos der drei prophetischen Religionen**. Gegründet im Glauben an den einen Gott, bilden diese Zehn Worte Israels der Juden großes Vermächtnis an die Menschheit.

Es mag Dir nicht gegeben sein, das Werk zu vollenden, doch bist Du nicht frei, Dich ihm zu entziehen.
(Talmud, Awot 2,21)

Elie Wiesel, geb. 1928

Martin Buber, 1878–1965

Martha Nussbaum, geb. 1947

Jonathan Sacks, geb. 1948

Das Judentum gründet im **Glauben an den Einen Gott**, der das Volk Israel aus der ägyptischen Knechtschaft befreit hat – unter der Führung des **Mose**, durch den die Israeliten am Berg Sinai Gottes Gebote, die **Tora**, erhalten haben.

Die **Hebräische Bibel** – in ihren ältesten Teilen bis ins 10. Jhd. v. u. Z. zurückreichend – wird nach den Anfangsbuchstaben ihrer drei Hauptelemente auch TeNaKh genannt (Tora = Weisung, Newiim = Propheten, Ketuwim = Erzählungen). Von Christen wird sie – im Unterschied zum Neuen Testament – allgemein als **Altes Testament** bezeichnet.

Ab dem 2. Jhd. u. Z. entstand unter rabbinischen Gelehrten ein reiches religiöses Schrifttum, darunter auch der **Talmud**, der als zweite, mündliche Tora verstanden wird und diese ergänzt und interpretiert. Das Judentum versteht sich seither als »Religion der doppelten Tora«.

Es gibt weltweit ungefähr 13 Millionen Juden, von denen die meisten entweder säkular-atheistisch oder progressiv-liberal eingestellt sind. Eine Minderheit bilden die Orthodoxen. Die meisten Juden leben in Israel und Nordamerika. Die größte jüdische Gemeinde in Europa befindet sich in Paris.

Auf drei Dingen ruht die Welt: auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Frieden.
(Talmud, Awot 1,18)

Christentum

Christus

2000
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
600
Muhammad
400
200
Neues Testament
Jesus
0
200
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Buddha
Lao-tse?
Altes Testament
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Das NEUE TESTAMENT

Aus der »Bergpredigt« Jesu

Selig die Armen im Geist –
ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden –
sie werden getröstet werden.
Selig die Gewaltlosen –
sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit – sie werden gesättigt werden.
Selig die Barmherzigen –
sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Selig, die reinen Herzens sind –
sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften –
sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.
Selig, die verfolgt sind um der Gerechtigkeit willen – ihnen gehört das Himmelreich.
(Matthäus 5,3-10)

Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.
(Matthäus 5,44)

Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.
Und wenn dich einer vor Gericht ziehen will, um dein Gewand zu nehmen, dann lass ihm auch den Mantel.
Und wenn dich einer nötigt, eine Meile mitzugehen, dann geh mit ihm zwei.
Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will!
(Matthäus 5,39-42)

Christ ist, wer auf seinem ganz persönlichen Lebensweg – und jeder Mensch hat seinen eigenen Weg – versucht, sich an diesem Jesus Christus zu orientieren.

Ob man an den Erzbischof von El Salvador denkt, Oscar Romero, der während des Gottesdienstes am Altar erschossen wurde, an den

Petrus und Paulus

St. Patrick's Cathedral, New York

protestantischen Theologen und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer oder den amerikanischen Bürgerrechtler und Pastor Martin Luther King oder den polnischen Priester Popieluszko: Gemeinsam ist ihnen allen:

- Sie waren überzeugte Christen.
- Sie haben sich ohne Gewalt für ihre Mitmenschen eingesetzt.
- Und sie sind alle mit brutaler Gewalt erledigt worden.

Orthodoxer Mönch, Moskau

Damit sind sie allerdings auch dem ähnlich geworden, der für sie in ihrem Leben, Leiden und Kämpfen das Leitbild war: **Jesus von Nazaret**.

Und das führt nun unmittelbar zum Zentrum: Was ist denn eigentlich das **Wesen des Christentums?**

Das Wesen des Christentums ist nicht, wie manche meinen, eine große Theorie, eine Weltanschauung, auch nicht ein kirchliches System. Sondern das ist schlicht dieser **Jesus Christus** mit seinem Beispiel gelebter Liebe, Gewaltlosigkeit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Und im Grunde sollte keine Organisation, keine Institution und auch keine Kirche sich ehrlicherweise »christlich« nennen, wenn sie sich nicht wahrhaft in Wort und Tat auf ihn berufen kann.

Mutter Teresa, 1910–1997

Dietrich Bonhoeffer 1906–1945

Desmond Tutu, geb. 1931

Alexander Men, 1935–1990

Das Christentum ist benannt nach Jesus Christus, einem jüdischen Wanderprediger, der im frühen 1. Jhd. in Palästina lebte. Während seines kurzen öffentlichen Wirkens – vielleicht nur wenige Monate, höchstens drei Jahre – verkündete Jesus das kommende Gottesreich mit seinen Verheißungen und Maßstäben.

Er sammelte eine Jüngerschar um sich, geriet in Konflikt mit dem religiös-politischen Establishment und wurde mit etwa 30 Jahren durch Kreuzigung hingerichtet.

Christen glaubten und glauben, dass Gott ihn von den Toten zum ewigen Leben erweckt und zum **Christus** (»Gesalbten Gottes«) erhöht hat.

Jesus selber hat kein Wort aufgeschrieben. Seine Lehre und sein Leben sind in den 4 Evangelien überliefert, die mit 23 weiteren Schriften das **Neue Testament** bilden.

Das Christentum ist zahlenmäßig die größte Religion mit weltweit ungefähr 2,3 Milliarden Anhängern: katholische, orthodoxe, protestantische und anglikanische Christen. Die charismatische oder Pfingstbewegung, die allein 600 Millionen Anhänger umfasst, ist die am stärksten wachsende Ausprägung des Christentums und findet sich vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.
Dies ist das höchste und erste Gebot.
Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
(Matthäus 22,37-39)

Wer unter euch groß sein will, sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, sei der Knecht aller.
(Markus 10,43-44)

Geben ist seliger als nehmen.
(Apostelgeschichte 20,35)

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch zugemessen werden.
(Matthäus 7,1-2)

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird ins Himmelreich hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.
(Matthäus 7,21)

Islam

»Muhammad«

2000
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
Koran
600
Muhammad
400
200
Jesus
0
200
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Buddha
Lao-tse?
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Der KORAN

Im Namen des barmherzigen und
gnädigen Gottes.
Lob sei Gott, dem Herrn der Welten,
dem Erbarmer, dem Barmherzigen,
der Verfügungsgewalt besitzt über den Tag
des Gerichtes.
Dir dienen wir, und Dich bitten wir um Hilfe.
Führe uns den geraden Weg, den Weg derer,
die Du begnadet hast, die nicht dem Zorn
verfallen und nicht irregehen.
(Koran, Sure 1)

Der islamische Pflichtenkodex

Im Namen des barmherzigen und gnädigen
Gottes.
Setz nicht dem einen Gott einen anderen
Gott zur Seite.
Und Dein Herr hat bestimmt, dass ihr ihm
allein dienen sollt.
Und zu den Eltern sollst Du gut sein. Und gib
dem Verwandten, was ihm zusteht, ebenso
dem Armen und dem, der unterwegs ist.
Und tötet nicht eure Kinder aus Furcht vor
Verarmung. Und tötet niemand, den
Gott zu töten verboten hat.
Und lasst Euch nicht auf Unzucht ein.
Und tastet das Vermögen der Waise nicht an.
Und erfüllt die Verpflichtung, die ihr eingeht.
Und gebt, wenn Ihr zumesst, volles Maß und
wägt mit der richtigen Waage. Und geh
nicht einer Sache nach, von der Du kein
Wissen hast.
Und schreite nicht ausgelassen auf der Erde
einher.
(Koran, Sure 17, 22-38)

Es besteht kein Zweifel:
Durch den Propheten **Muhammad** sind die Araber auf die Ebene einer ethischen Hochreligion gehoben worden, die gegründet ist im **Glauben an den einen Gott** und in einem **Grundethos der Humanität** mit klaren Imperativen zu mehr Menschlichkeit und mehr Gerechtigkeit.

Koran-Rezitation in der Ölbaum-Moschee, Tunis

Vom Ursprung her war der Islam weniger eine Religion des Gesetzes als des Ethos. Und so etwas wie Zehn Gebote, Grundstock eines gemeinsamen Menschheitsethos, gibt es auch im Islam.

Felsendom, Jerusalem

Kein Zweifel: Muhammad war ein **echter Prophet**, in vielem nicht unähnlich den Propheten Israels. Doch darauf legen die Muslime größtes Gewicht:
Der Prophet Muhammad steht im Islam nicht so im Zentrum, wie Jesus Christus im Zentrum des Christentums steht.

Denn Gottes Wort ist für die Muslime nicht Mensch geworden, sondern es ist **Buch** geworden.

Die Kaaba, Mekka

Und es ist der **Koran**, der in seiner Urfassung bei Gott selber liegt, der das **Zentrum** des Islam ausmacht.

Und so ist denn der Islam eine **Buchreligion** par excellence! Der Koran vollendet die Tora der Juden und das Evangelium der Christen. Er ist für die Muslime unüberbietbar, vollkommen, absolut zuverlässig. Und so wird er denn feierlich rezitiert und vor allem auch von Kindern und Kundigen auswendig gelernt.

Das **Glaubensbekenntnis** ist die zentrale Botschaft des Islam und kann mit zwei Worten wiedergegeben werden:
Allah: Der Glaube an den einen Gott ist das erste Gebot für Muslime, die Grundlage der islamischen Gemeinschaft und der zentrale Inhalt ihres rituellen Gebets.
Muhammad: Obwohl Muslime Muhammad als letzten Gesandten des einen Gottes ansehen, ist er in keiner Weise mehr als ein Mensch: »Ich bin nur ein Mensch wie ihr«. (Koran, Sure 41,6)

Khan Abdul Ghaffar 1890–1988

Shirin Ebadi, geb. 1947

Mustafa Cerić, geb. 1952

Muhammad Nuray Ashafa, geb. 1960

Islam heißt **Hingabe an Gott**. Er basiert auf der Botschaft Muhammads, die ihm im 7. Jahrhundert vom Engel Gabriel im Laufe von 22 Jahren offenbart und später von seinen Anhängern als Koran («Rezitation») schriftlich festgehalten wurde.

Die **Fünf Säulen** des Islam sind:
- das Bekenntnis des Glaubens an Gott und an Muhammad als dessen Gesandter,
- das fünfmal täglich zu vollführende rituelle Gebet,
- die Armensteuer,
- das jährliche Fasten im Monat Ramadan,
- die Pilgerfahrt nach Mekka (möglichst einmal im Leben).

Islam darf freilich nicht mit **Islamismus** verwechselt werden. Islamisten machen aus dem Islam eine Ideologie. Sie missbrauchen die Religion für ihre politischen Ziele. Militante Islamisten befürworten sogar die Anwendung von Gewalt, Mord und Selbstmord, was vom Koran jedoch verboten wird.

Der Islam ist zahlenmäßig die zweitgrößte Religion mit weltweit ungefähr 1,5 Milliarden Anhängern. 90 % von ihnen sind Sunniten, 10 % gehören unterschiedlichen (schiitischen und anderen) Richtungen an. Die meisten Muslime leben heute in Südostasien, in Indien und Pakistan sowie in der Arabischen Welt und der Türkei.

Es gibt keinen Zwang in der Religion.
(Koran, Sure 2,256)

Aus Euch soll eine Gemeinschaft (von Gläubigen) entstehen, die zum Guten aufrufen, das Rechte gebieten, und das Verwerfliche verbieten.
Das sind die, denen es wohl ergeht.
(Koran, Sure 3,104)

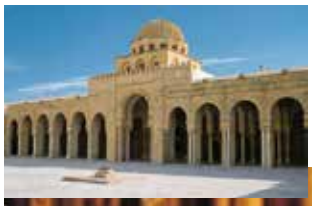
O Ihr, die Ihr glaubt, tretet für Gott ein und legt Zeugnis für die Gerechtigkeit ab.
Und der Hass gegen bestimmte Leute soll Euch nicht dazu verleiten, nicht gerecht zu sein.
(Koran, Sure 5,8)

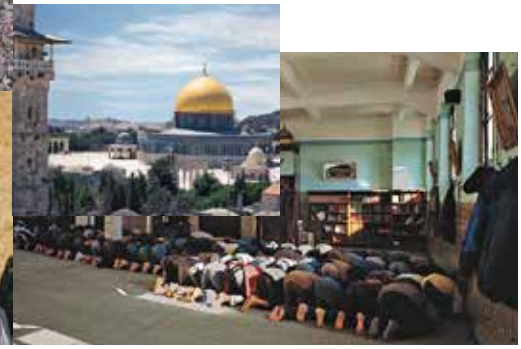
Und wenn sie sich dem Frieden zuneigen, dann neige auch Du Dich ihm zu.
(Koran, Sure 8,61)

Und tötet Euch nicht selbst!
Siehe, Gott ist Euch gegenüber voll Erbarmen.
(Koran, Sure 4,29)

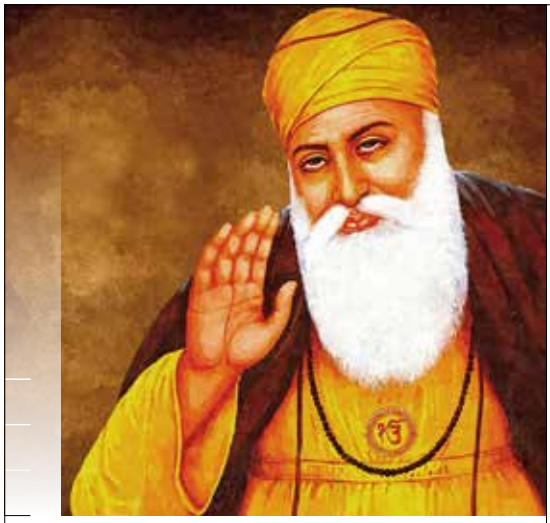
So meidet den Greuel der Götzen und meidet die falsche Aussage.
(Koran, Sure 22,30)

Die gute und die schlechte Tat sind nicht gleich. Wehre dem Bösen mit einer besseren Tat, so wird der, zwischen dem und dir eine Feindschaft besteht, dir wie ein warmherziger Freund.
(Koran, Sure 41,34)





Sikhismus



Guru Nanak

2000
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Granth Sahib
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
600
Muhammad
400
200
Jesus
0
200
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Buddha
Lao-tse?
600
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Gottes Eigenschaften

- Es gibt nur einen Gott (*Ek Ongkar,* die ersten Worte des Guru Granth Sahib).
- Gott erschuf das Universum, dessen Existenz abhängig von Gottes Willen bleibt.
- Gott ist ewig.
- Gott ist von nichts und niemandem abhängig.
- Gott hat weder Form noch Geschlecht.
- Gott ist unveränderlich.
- Gott nimmt keine menschliche Gestalt an.
- Gottes Wesen ist die Wahrheit.
- Gott ist ohne Hass und Furcht.

Die fünf Tugenden

1. Wahrheit *(Sat)*
2. Zufriedenheit *(Santokh)*
3. Mitgefühl *(Daya)*
4. Demut *(Nimrata)*
5. Liebe *(Pyare)*

Die drei Säulen

- Bete – Denke stets an Gott!
- Arbeite – Verdiene deinen Lebensunterhalt ehrbar!
- Gib – Teile dein Einkommen mit anderen!

Grundlegende Glaubensinhalte

Gleichheit: Vor Gott ist jeder Mensch gleich, ungeachtet von Kaste, Glauben und Geschlecht.

Jeder Mensch hat über den Guru Granth Sahib Zugang zu Gott. Es gibt kein Priestertum.

Keine Religion hat ein Monopol auf die Wahrheit. Der Sikhismus betrachtet sich nicht als den alleinigen Weg zu Gott.

Leere religiöse Rituale und Aberglaube haben keinen Wert.

Soziale Gerechtigkeit muss unterstützt werden. Die Anwendung von Gewalt als letzte Möglichkeit ihrer Wahrung wird gerechtfertigt. Mut und Opferbereitschaft sind weitere zentrale Tugenden.

Im Sikhismus finden sich hinduistische sowie muslimische Glaubensinhalte und -praktiken.

Die Sikhs selbst verstehen ihren Glauben aber als eigenständige Religion und eine direkte **Offenbarung Gottes**. In diesem Sinne sagt bereits Guru Nanak: »Da ist kein Hindu, da ist kein Muslim.«

Gurudwara Keshgarh Sahib, Sri Anandpur Sahib

Allerheiligstes des Goldenen Tempels

Trotz einiger ähnlicher Konzepte (z. B. Reinkarnation, Karma-Gesetz, strikter Monotheismus), unterscheidet sich der Sikhismus sowohl vom Hinduismus als auch vom Islam und stellt eine **eigenständige Religionsgemeinschaft** dar. Ihre Tempel heißen *Gurdwaras* (»Tore zum Guru«). Der wichtigste Gurdwara ist der **Goldene Tempel von Amritsar**. Seine vier Eingänge in den vier Himmelsrichtungen symbolisieren, dass der Sikhismus alle Menschen jeglicher Religion willkommen heißt.

Gemeindedienst in Langar (Freiküche)

Sikhs (wörtlich: »Schüler«) legen größten Wert auf eine **ethisch korrekte Lebensführung**. Das tugendhafte Handeln ist wichtiger als Riten und andere äußerliche Formen des religiösen Lebens. Das Hängen an irdischen Dingen sowie am eigenen Ego hindert den Menschen daran, Gott zu erfahren und letztlich eins zu werden mit dem »Wundervollen Herrn« *(Waheguru)*. Das höchste Ziel der Gottesverehrung besteht darin, »durch Gottes Gnade« **Befreiung** *(mukti)* von Geburt, Tod und Wiedergeburt zu erlangen. Die menschliche **Seele** ist **göttlichen Ursprungs** und von Natur aus gut. In jeder Seele wohnt ein »Funken göttlichen Lichts«, der jedoch von menschlichen Schwächen und Fehlern überdeckt wird. Durch Meditation und Hingabe an Gott, durch praktizierte Nächstenliebe und ein tugendhaftes Leben kann das eigene innere Licht wieder offenbar werden.

Kahan Singh Nabha, 1861–1938

Bhai Randhir Singh, 1878–1961

Manmohan Singh, geb. 1932

Snatam Kaur Khalsa, geb. 1972

Guru Nanak Dev, der Stifter der Religion der Sikhs, wurde 1469 im nordindischen Punjab geboren. Ihm folgten neun Meister *(Gurus)*, als letzter der Guru Gobind Singh, der 1699 die Bruderschaft der Khalsa (der »Reinen«) ins Leben rief, exakt 200 Jahre, nachdem Nanak mit seiner Mission begann. Gobind Singh vereinigte die endgültige Sammlung der Lehren der Gurus und zahlreicher Heiliger im **Granth Sahib**. 1708 erklärte er den Granth Sahib zum ewigen spirituellen **Guru** der Gläubigen.

Durch eine Art Taufe wird man als Erwachsener Mitglied der Reinen Bruderschaft, also der Sikh-Religion. Den Betreffenden wird **Amrit**, der »Nektar der Todlosigkeit«, fünfmal in die geöffneten Hände gegossen. Die Mitglieder tragen folgende **fünf Merkmale** (die 5 K's): das ungeschnittene Haupthaar *(Kes)*, einen Kamm zu seiner Pflege *(Kangha)*, einen Dolch *(Kirpan)* zur Verteidigung der Schwachen und Unschuldigen, einen Armreif *(Kara)* sowie eine lange Unterhose *(Kachera)* als Symbol für sexuelle Disziplin.

Der Sikhismus umfasst weltweit etwa 23 Millionen Anhänger, 80 % hiervon leben in Indien. In Deutschland leben rund 8.000 Sikhs. Der **Turban** *(Dastar)* über dem ungeschnittenen Haupthaar ist das deutlichste Erkennungsmerkmal männlicher Sikhs.

Verdienst und Sünde sind nicht eine Sache von Worten. Was auch immer du tust, nimmst du schwarz auf weiß mit. Man erntet, was man gesät hat.
(Guru Granth Sahib, S. 4)

Mitgefühl ist die Baumwolle, Zufriedenheit der Faden, Maßhalten sind die Knoten und Güte die Verschlingungen. Hast du eine solche heilige Schnur der Seele, dann bin ich bereit, sie zu tragen. Sie zerreißt nicht und wird nicht schmutzig. Sie kann weder verbrannt werden noch verloren gehen. Nanak spricht: Gesegnet sind die Menschen, die eine solche Schnur um den Hals tragen.
(Guru Granth Sahib, S. 471)

Willst du dir Gutes tun, dann tu anderen Gutes und sei demütig.
(Guru Granth Sahib, S. 465)

Von einer Frau wird man geboren, eine Frau wird schwanger und gestaltet den Embryo, mit einer Frau verlobt man sich und geht die Ehe ein. Mit einer Frau schließt man Freundschaft, die Frau hält den Lauf der Welt in Gang.
Warum redet man schlecht von ihr, von der sogar große Könige geboren werden?
(Guru Granth Sahib, S. 473)

Bist du weise, sei schlicht. Bist du mächtig, sei schwach. Und wenn es nichts zu teilen gibt, dann teile mit anderen. Wie selten ist ein solcher Jünger! Sprich nicht ein einziges hartherziges Wort: dein wahrer Herr und Meister besteht in allem fort. Brich nicht das Herz eines anderen. Dies alles sind unbezahlbare Kostbarkeiten.
(Guru Granth Sahib, S. 1384)

Bahaitum

Von Abdu'l-Bahá entwickeltes Ringsymbol

2000
Kitáb-i-Aqdas
Bahá'u'lláh
1800
1600
Guru Nanak
1400
1200
1000
800
600
Muhammad
400
200
Jesus
0
200
Dschuang-tse?
400
Konfuzius
Buddha
Lao-tse?
800
1000
1200
1400
1600
1800
2000 v. u. Z.

Texte

»Die Erde ist nur ein Land, und alle Menschen sind seine Bürger. Es rühme sich nicht der, welcher nur sein Vaterland liebt, sondern jener, der die ganze Welt liebt.«
(Bahá'u'lláh, Ährenlese)

Alle Menschen wurden erschaffen, eine ständig fortschreitende Kultur voranzutragen.
Der Allmächtige bezeugt Mir: Wie die Tiere auf dem Felde zu leben, ist des Menschen unwürdig. Die Tugenden, die seiner Würde anstehen, sind Geduld, Erbarmen, Mitleid und Güte für alle Völker und Geschlechter der Erde.
(Bahá'u'lláh, Ährenlese)

»Mord und Totschlag, der uneheliche Beischlaf, üble Nachrede und Verleumdung sind euch verboten.«
(Kitáb-i-Aqdas, Nr. 19)

»Wenn jemand versuchen wollte, nur mit dem Flügel der Religion zu fliegen, so würde er rasch in den Sumpf des Aberglaubens stürzen, während er andererseits nur mit dem Flügel der Wissenschaft auch keinen Fortschritt machen, sondern in den hoffnungslosen Morast des Materialismus fallen würde.«
(Abdu'l-Bahá, Ansprachen in Paris)

Wie Juden, Christen und Muslime glauben die Bahá'í an den einen Gott.

Nach ihrer Überzeugung sendet dieser im Laufe der Geschichte immer wieder göttliche Boten, um neue Impulse in die spirituelle Entwicklung der Menschheit zu bringen. Alle Boten halten fest an ewigen Wahrheiten und Werten (Liebe, Frieden, Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Vertrauen), doch vermitteln sie neue Sozial- und Gesellschaftslehren nach den Erfordernissen der jeweiligen Epoche.

Haus der Andacht in Hofheim-Langenhain

Die drei ewigen Wahrheiten in der Bahá'í-Religion sind:

- Erstens der Glaube an die **Einheit Gottes**: Es gibt nur einen einzigen Gott, und Gott kümmert sich um die Entwicklung der Menschheit.

Bahá'ís bei der Andacht

- Zweitens der Glaube an die **Einheit der Religionen**: Gott sendet den Menschen eine Reihe von Propheten, um ihnen Einsichten sowie Gesetze zu vermitteln, die dem jeweiligen Reifegrad der Menschheit angepasst sind. Diese Propheten – die sog. »Manifestationen« – gelten als Reinkarnationen ein und derselben göttlichen Seele. Ihnen wird also zugleich menschliche und göttliche Natur zugeschrieben und damit eine eigene Existenzebene zwischen Gott und den Menschen.
- Drittens der Glaube an die **Einheit der Menschheit**: Alle Menschen bilden eine Gemeinschaft. Sie haben dieselbe Würde und verdienen die gleiche Behandlung und Möglichkeiten, ihr Leben zu gestalten. Bahá'u'lláh zufolge betritt die Menschheit jetzt das Stadium der Reife. Das bedeutet für den Einzelnen nicht nur **mehr Selbstbestimmung**, sondern auch **mehr Verantwortung** zum Wohle der Menschheit.

Damit die Weiterentwicklung tatsächlich zum Wohle aller verläuft, muss sich diese an grundlegenden Werten orientieren. Dazu zählen:

- **Einheit in Vielfalt**: Dies umfasst die Gründung eines föderalen Weltgemeinwesens, in welchem alle Völker, Nationen und Religionen dauerhaft vereint sind, wobei die Autonomie seiner nationalstaatlichen Glieder sowie die individuellen Menschenrechte vollständig gewahrt sind.
- **Gemeinwohlorientierung**: Religionen sollen der Einigkeit und Eintracht unter den Menschen dienen. Wird in ihrem Namen Streit und Gewalt gesät, gilt das als Missbrauch von Religion. Wahre Religion indes erkennt und stärkt die geistige und spirituelle Natur des Menschen und ermutigt ihn zu selbstlosem Dienst am Gemeinwohl.
- **Gleichberechtigung von Mann und Frau**: Frauen haben dieselben Rechte wie Männer. Die anbrechende globale Gesellschaft wird weniger männlich dominiert und mehr von weiblichen Tugenden wie zum Beispiel Intuition und Fürsorge geprägt sein.
- **Bildung und Erziehung**: Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung, doch auch die Pflicht, sich selbst und seine Kinder zu verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen.

»Bevor Frau und Mann nicht die Gleichberechtigung anerkennen und verwirklichen, ist gesellschaftlicher und politischer Fortschritt nirgendwo möglich.«
(Abdu'l-Bahá)

»Ihr könnt mich so bald töten, wie ihr wollt. Doch die Emanzipation der Frauen könnt ihr nicht aufhalten.«
(Qurrat al-Ain Táhirih)

Abdu'l-Bahá 1844–1921

Qurrat al-AinTáhirih 1814–1852

Mona Mahmudnizhad, 1965–1983

Dizzy Gillespie, 1917–1993

Die Bahá'í-Religion ist eine 1844 in Persien aus dem schiitischen Islam hervorgegangene monotheistische Religion. Sie ist heute eine eigenständige Gemeinschaft mit gut fünf Millionen Anhängern in aller Welt. Mehr als ein Drittel lebt in Indien. Der Gründer ist Mirza Hussein Ali Nuri (1817–1892), von seinen Anhängern **Bahá'u'lláh** (»Glanz Gottes«) genannt. Schon zu seinen Lebzeiten wurden er und seine Anhänger verfolgt. Viele Jahre verbrachte er im Exil, zuletzt in Haifa, wo er auch starb. Sein dortiger Schrein bestimmt für die Bahá'í die Richtung ihrer Gebete. Zugleich ist er eine Pilgerstätte, die seit 2008 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Die wichtigste Schrift ist das sog. **»Heiligste Buch«** (Kitáb-i-Aqdas). Neben Bahá'u'lláh gibt es zwei weitere zentrale Persönlichkeiten. **Sayyid Ali Muhammad** (1819–1850), der sich als »der Báb« verstand, d.h. als »das Tor« zu Gott und zum kommenden letzten Imam des schiitischen Islams. Den Bahá'í gilt er, der 1850 hingerichtet wurde, als ein Vorläufer von Bahá'u'lláh. Eine normative Rolle spielt auch der älteste Sohn des Stifters **Abdu'l-Bahá**, der auf seinen Reisen durch die Welt für Toleranz und Frieden unter den Völkern und Religionen geworben hat.

Bei den Bahá'í gibt es kein Priestertum. Alle Angelegenheiten werden durch gewählte lokale und nationale Leitungsorgane geregelt: die »Geistigen Räte«, die aus neun Männern und Frauen bestehen. Das Weltzentrum und höchste Leitungsgremium der Bahá'í ist das Universale Haus der Gerechtigkeit in Haifa, das sich aus neun Männern zusammensetzt. In Deutschland gibt es Bahá'í seit mehr als 100 Jahren. In Hofheim-Langenhain bei Frankfurt steht der einzige Tempel (»Haus der Andacht«) der Bahá'í in Europa.

Jeder Mensch soll menschlich behandelt werden

Alle Menschen
sind frei und gleich an
Würde und Rechten geboren.
Sie sind mit Vernunft und
Gewissen begabt und sollen
einander im Geiste der
Brüderlichkeit begegnen.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 1 (1948)

Die Würde des Menschen
ist unantastbar.
Sie zu achten und zu
schützen, ist Verpflichtung
aller staatlicher Gewalt.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art. 1 (1949)

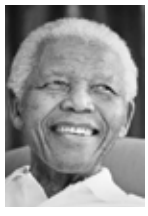
Erklärung zum Weltethos, Parlament der Weltreligionen, Chicago 1993

Angesichts aller Unmenschlichkeit fordern unsere religiösen und ethischen Überzeugungen:
Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden!

Das heißt: Jeder Mensch –
ohne Unterschied von Alter, Geschlecht,
Rasse, Hautfarbe, körperlicher
und geistiger Fähigkeit, Sprache, Religion,
politischer Anschauung, nationaler
und sozialer Herkunft – besitzt eine
unveräußerliche und unantastbare Würde.
Alle, der Einzelne wie der Staat,
sind deshalb verpflichtet,
diese Würde zu achten und ihren
wirksamen Schutz
zu garantieren.

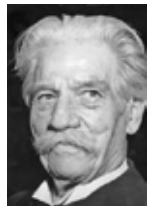
Rosa Luxemburg, Politikerin
Freiheit nur für
die Anhänger der
Regierung, nur für die
Mitglieder einer
Partei – mögen sie
noch so zahlreich
sein – ist keine
Freiheit.
Freiheit ist immer
nur Freiheit des anders
Denkenden.

Niemand wird
geboren, um einen
anderen Menschen
wegen seiner Haut-
farbe, seiner Lebens-
geschichte oder seiner
Religion zu hassen.
Menschen müssen
zu hassen lernen,
und wenn sie zu
hassen lernen können,
dann kann ihnen
auch gelehrt werden
zu lieben, denn
Liebe empfindet das
menschliche Herz viel
natürlicher als ihr
Gegenteil. Selbst in
den schlimmsten
Zeiten im Gefängnis
sah ich einen Schim-
mer von Humanität
bei einem der Wärter.
Nelson Mandela, Friedensnobelpreis 1993



Hannah Arendt, Philosophin
In der Idee der
Menschheit, gleich ob
sie in religiöser oder
humanistischer Form
auftritt, ist eine Ver-
pflichtung zu einer
Gesamtverantwortlich-
keit mitenthalten.

In der Humanitäts-
gesinnung sind
wir uns selbst treu,
in ihr sind wir fähig,
schöpferisch zu sein.
In der Gesinnung der
Inhumanität sind
wir uns selbst untreu
und damit allem
Irren ausgeliefert.
Albert Schweitzer, Friedensnobelpreis 1952



Ich habe einen
Traum, dass eines
Tages die Söhne
früherer Sklaven mit
den Söhnen früherer
Sklavenbesitzer
brüderlich am Tisch
zusammensitzen.
Ich habe einen Traum,
dass eines Tages
meine vier Kinder
nicht nach ihrer Haut-
farbe, sondern nach
ihrem Charakter
beurteilt werden.
Martin Luther King, Friedensnobelpreis 1964

Ist es in einer
Epoche, wo man soviel
von Fortschritt und
Zivilisation spricht,
nicht dringend nötig,
da nun einmal
unglücklicherweise
Kriege nicht immer
verhindert werden
können, darauf zu
bestehen, dass man
im Sinne wahrer
Menschlichkeit und
Zivilisation einen Weg
sucht, um wenigstens
seine Schrecken etwas
zu mildern?
Henry Dunant, Begründer des Roten Kreuzes

Yehudi Menuhin, Musiker
Der Wille und die
Fähigkeit, ganze Völker
auszulöschen,
sind heute weiter
verbreitet denn je.
Mein Ziel, das ich mit
der Musik wie auch
mit meinen pädago-
gischen Projekten
erreichen will, ist seit
langem, diesem Übel
entgegenzuwirken,
durch eine Förderung
der Verständigung
zwischen den
Menschen, durch eine
Stärkung des Gefühls,
dass wir doch
alle Menschen und
voneinander
abhängig sind.

Immanuel Kant, Philosoph
Handle so, dass du
die Menschheit so-
wohl in deiner Person,
als in der Person eines
jeden anderen jeder-
zeit zugleich als
Zweck, niemals bloß
als Mittel brauchst!

Die Tendenz zu
irgendeiner Art von
Welt-Organisation
ist unverkennbar
vorhanden, und nichts
dergleichen ist möglich
ohne eine bestim-
mende Dosis säku-
larisierten Christen-
tums, ohne eine neue
Bill of Rights, ein alle
bindendes Grundgesetz
des Menschenrechts
und Menschen-
anstandes, das ein
Minimum von Respekt
vor dem »Homo Dei«
(Mensch Gottes)
allgemein garantiert.
Thomas Mann, Schriftsteller

Die »Goldene Regel« in den Weltreligionen

HINDUISMUS

Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.

Mahabharata XIII.114.8

CHINA

Angenommen, im Reiche würden alle einander lieben und jeder würde den anderen lieben wie sich selbst. Gäbe es dann noch pietätloses Verhalten?

Mo-zi, Buch 4

BUDDHISMUS

In allen Gegenden, die es hier gibt, fand ich, dass jeder sich selbst am höchsten schätzt. Und so ist's überall. Drum, wer sich liebt, bedenke, dass er andre nicht verletzt.

Udana V,1

己の欲せざる所を、人に施すなかれ。

JAINISMUS

Gleichgültig gegenüber weltlichen Dingen sollte der Mensch wandeln und alle Geschöpfe in der Welt behandeln, wie er selbst behandelt sein möchte.

Sutrakritanga I.11.33

JUDENTUM

Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.

Talmud, Shabbat 31a

己所不欲　勿施於人

न तत्परस्य सन्दध्यात्प्रतिकूलं यदात्मनः ।
एष संक्षेपतो धर्मः कामादन्यः प्रवर्तते ॥

דעלך סני לחברך לא תעביד.

CHRISTENTUM

Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso.

Matthäus 7,12; Lukas 6,31

Πάντα οὖν ὅσα ἐὰν θέλητε
ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι,
οὕτως καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς·

SIKHISMUS

Keinem bin ich fremd, und niemand ist mir fremd. Freundschaftlich bin ich allen verbunden.

Guru Granth Sahib, S. 1299

ISLAM

Tut nicht Unrecht, auf dass ihr nicht Unrecht erleidet.

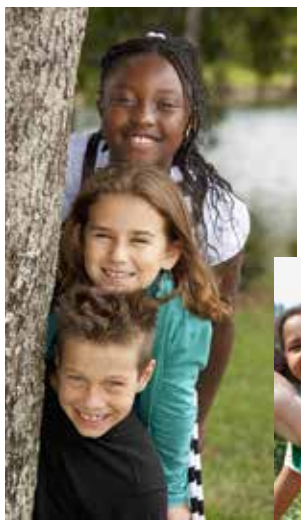
Koran 2:279

لَا يُؤْمِنُ أَحَدُكُمْ حَتَّى يُحِبَّ لِأَخِيهِ مَا يُحِبُّ لِنَفْسِهِ .

BAHAITUM

Wünschet anderen nichts, was ihr nicht für euch selbst wünschet.

Kitáb-i-Aqdas, Nr. 19



Die »Goldene Regel« in der Philosophie

THALES VON MILET
gest. ca. 547 v. u. Z.

Wir sollten niemals das tun,
was wir an anderen
verurteilen.

KONFUZIUS,
gest. 479 v. u. Z.

Auf die Frage eines Schülers, ob es eine lebenslang gültige Richtschnur des Handelns gebe, antwortete Konfuzius:
Das ist gegenseitige Rücksichtnahme.
Was man mir nicht antun soll, will ich auch nicht anderen Menschen zufügen.

SENECA
gest. 65

Dies ist mein oberstes Gebot:
Lebe so mit einem Tieferstehenden,
wie Du möchtest, dass ein Höhergestellter
mit Dir lebe! Sooft es Dir in den Sinn
kommt, wieviel Du Dir gegen Deinen
Sklaven erlauben darfst, besinne Dich auch
darauf, dass Deinem Herrn gegen Dich
ebensoviel erlaubt ist.

THOMAS HOBBES
gest. 1679

Es gibt eine einfache Regel, sogleich herauszufinden, ob die Handlung, die ich vorhabe, dem Naturrecht widerspricht oder nicht, und zwar schlicht: dass man sich vorstellt, selbst an der Stelle desjenigen zu sein, mit dem man zu tun hat, und umgekehrt ebenso, was nicht weniger ist als ein Wechsel der Wahrnehmungsmaßstäbe.

IMMANUEL KANT
gest. 1804

Wir sind von Natur aus gesellig
und was wir bei anderen missbilligen,
können wir redlicherweise
bei uns nicht billigen.

RICHARD MERVYN HARE
gest. 2002

Handle gegenüber anderen so,
als würdest du davon selbst betroffen.

ALDOUS HUXLEY
gest. 1963

Unser Ziel ist der Frieden.
Wie beabsichtigen wir, dieses Ziel zu erreichen? Wenn wir wollen, dass uns andere mit Vertrauen und Sympathie begegnen, müssen auch wir ihnen Vertrauen und Sympathie entgegenbringen.

HANS JONAS
gest. 1993

Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.

AMITAI ETZIONI
geb. 1929

Achte und wahre die moralische Ordnung der Gesellschaft in gleichem Maße, wie du wünschst, dass die Gesellschaft deine Autonomie achtet und wahrt.

ERNST TUGENDHAT
geb. 1930

Jedes Mal, wenn du in einer bestimmten Situation Zweifel hast, ob du gerade gut oder schlecht handelst, musst du dich fragen, was die anderen in deiner Lage tun sollten, was du von ihnen erwarten würdest, so als ob es eine allgemeine Regel für diese besondere Situation geben würde.

Gewalt darf kein Mittel der Auseinandersetzung mit anderen sein

Aus den großen alten religiösen und ethischen Traditionen der Menschheit vernehmen wir die Weisung:

Du sollst nicht töten!
Oder positiv: **Hab' Ehrfurcht vor dem Leben!**
Besinnen wir uns also wieder neu auf die Konsequenzen dieser uralten Weisung:

- Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit und freie Entfaltung der Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt.
- Kein Mensch hat das Recht, einen anderen Menschen physisch oder psychisch zu quälen, zu verletzen, gar zu töten.
- Und kein Volk, kein Staat, keine Rasse, keine Religion hat das Recht, eine andersartige oder andersgläubige Minderheit zu diskriminieren, zu säubern, zu exilieren, gar zu liquidieren.

Niemand täusche sich: Es gibt kein Überleben der Menschheit ohne Weltfrieden!
Deshalb sollten schon junge Menschen in Familie und Schule lernen, dass Gewalt kein Mittel der Auseinandersetzung mit anderen sein darf.
Nur so kann eine Kultur der Gewaltlosigkeit geschaffen werden.

Aus der »Erklärung zum Weltethos« des Parlaments der Weltreligionen, Chicago 1993.

Uganda:
Killer, 15 Jahre, sucht Job.
Kindersoldaten sind der Traum von Rebellenführern.
DER SPIEGEL

Sexting.
Eine 14-Jährige nimmt ein Erotikvideo von sich selbst auf, schickt es einem Jungen und wird zum Mobbingopfer.
DIE ZEIT

Vernetzt und verletzt.
Lea ist 15. Ihre Mitschüler quälten sie mit Cybermobbing – bis sie sich wehrte.
DIE ZEIT

Schulschießerei in Nevada.
Todesschütze war erst zwölf Jahre alt.
Spiegel Online

Alle zwei Tage wird ein Kind getötet.
Die Zahlen lassen aufhorchen: Laut Bundeskriminalamt wurden 2013 14.000 Kinder sexuell missbraucht und 150 Kinder getötet.
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die Saat der Gewalt.
Der islamistische Terror nimmt zu in Pakistan. Die Religionen können ihn bekämpfen, wenn sie gemeinsam Frieden im Kleinen stiften.
Süddeutsche Zeitung

Was Lehrer krank macht.
Das pöbelnde Klassenzimmer.
Süddeutsche Zeitung

Mobbing im Internet.
Die Täter kommen ins Kinderzimmer.
Spiegel Online

AKW Fukushima.
Tepco meldet Kernschmelze in Reaktor zwei und drei.
Spiegel Online

USA:
Waffenschmiede für die Welt.
Die Großkonzerne in der Rüstungsindustrie hoffen auf neue Absatzmärkte in Lateinamerika und gute Geschäfte mit den neuen NATO-Staaten.
FOCUS

Hab' Ehrfurcht vor dem Leben!

töten?
foltern?
quälen?
verletzen?

Der Mensch der Gier verliert seine »Seele« – das, was ihn zum Menschen macht

Aus den großen alten religiösen und ethischen Traditionen der Menschheit vernehmen wir die Weisung:

Du sollst nicht stehlen!
Oder positiv: **Handle gerecht und fair!**
Besinnen wir uns also wieder neu auf die Konsequenzen dieser uralten Weisung:

- Kein Mensch hat das Recht, einen anderen Menschen – in welcher Form auch immer – zu bestehlen oder sich an dessen Eigentum oder am Gemeinschaftseigentum zu vergreifen.
- Umgekehrt aber hat auch kein Mensch das Recht, sein Eigentum ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gesellschaft und der Erde zu gebrauchen.

Niemand täusche sich: Es gibt keinen Weltfrieden ohne Weltgerechtigkeit!
Deshalb sollten schon junge Menschen in Familie und Schule lernen, dass Eigentum, es sei noch so wenig, verpflichtet.
Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen.
Nur so kann eine gerechte Wirtschaftsordnung aufgebaut werden.

Aus der »Erklärung zum Weltethos« des Parlaments der Weltreligionen, Chicago 1993.

Handle gerecht und fair!

Voll der Wahnsinn.
Wie Konzerne selbst Dreijährige zu Konsumenten machen.
Süddeutsche Zeitung

Korruption.
Wie geldgierig sind unsere Eliten?
GEO Wissen

Macht am Wühltisch.
Der deutsche Konsument hat es gern preiswert – die Arbeiter in Bangladesh bezahlen dafür.
DIE ZEIT

Verschaukelt und verkauft.
Deutsche Banken haben Zehntausenden ahnungslosen Kunden riskante Papiere angedreht, weil sie damit gut verdienen.
Süddeutsche Zeitung

Lieber Blattgold als Sandalen.
Muss die Kirche arm sein? Warum hinter dem Fall Limburg weit mehr steckt als ein Streit um Protz und Glitter.
DIE ZEIT

Der millionenfache Datendiebstahl
im Netz verunsichert die Nutzer.
Das spielt Kriminellen in die Hände.
Der Tagesspiegel

Die Geiseln des Buchhändlers.
Amazon gibt sich kundenfreundlich, agiert wie ein Start-up und drückt die Preise. In Wahrheit herrscht Krieg. Autoren, Verlage und Leser könnten ihn verlieren.
Süddeutsche Zeitung

Draußen vor der Tür.
Eine Klinik verweigert einer vergewaltigten Frau Hilfe und verweist auf katholische Grundsätze.
Süddeutsche Zeitung

Geldmangel.
Jeder zwölfte Deutsche kann sich kein Essen leisten.
Jeder dritte Deutsche kann plötzliche Ausgaben nicht allein stemmen.
Jeder fünfte muss auf Urlaub verzichten.
Armutsbericht der EU

Alles nur auf Pump.
Das Handy auf Raten, das Auto auf Kredit: Die Zahl der überschuldeten Jugendlichen wächst rasant.
Süddeutsche Zeitung

stehlen?
ausbeuten?
bestechen?
korrumpieren?

Jeder Mensch hat ein Recht auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit

Aus den großen alten religiösen und ethischen Traditionen der Menschheit aber vernehmen wir die Weisung:

Du sollst nicht lügen!
Oder positiv: **Rede und handle wahrhaftig!**
Besinnen wir uns also wieder neu auf die Konsequenzen dieser uralten Weisung:

- Kein Mensch und keine Institution, kein Staat und auch keine Kirche oder Religionsgemeinschaft haben das Recht, den Menschen die Unwahrheit zu sagen.

Niemand täusche sich: Es gibt keine Weltgerechtigkeit ohne Wahrhaftigkeit und Menschlichkeit!
Deshalb sollten schon junge Menschen in Familie und Schule lernen, Wahrhaftigkeit in Denken, Reden und Tun einzuüben.

Ohne eine ethische Grundorientierung freilich vermag der Mensch kaum das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden.
Bei der heutigen täglichen Flut von Informationen sind ethische Maßstäbe eine Hilfe, wenn Tatsachen verdreht, Interessen verschleiert, Tendenzen hofiert und Meinungen verabsolutiert werden.

Aus der »Erklärung zum Weltethos« des Parlaments der Weltreligionen, Chicago 1993.

Du sollst lügen!
Warum das Lügen eine wahre Freude ist.
FACTS

Schulverweis.
Jugendliche nutzen ihre Smartphones zum Spicken.
Süddeutsche Zeitung

Medien als Folterwerkzeug.
Vom anmaßenden, selbstgerechten, rüden Journalismus.
DIE ZEIT

Das Lügen-Gebäude des Bischofs.
Der Prüfbericht über den Bau von Limburg eröffnet einen beispiellosen Blick hinter die Kulissen der Kirche.
Spiegel online

Gottes heimliche Kinder.
»Ich habe mit fünf angefangen, die Leute zu belügen«, sagt Anna. Damals erfuhr sie, dass der Herr Pfarrer ihr Vater war – und dass niemand davon wissen durfte.
priester-ohne-amt.org

Schauplatz USA.
Lügen wie gedruckt. Aufstieg und Fall eines erfindungsreichen Journalisten.
Neue Zürcher Zeitung

Bewerbung.
Polierter Lebenslauf. Ein bisschen lügen ist erlaubt – oder??
Süddeutsche Zeitung

Ist einmal lügen keinmal lügen?
Moralisches Empfinden und politisch fehlerhaftes Verhalten.
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Faule Erdbeeren.
Mehr als 10.000 Schüler erkrankten nach dem Besuch ihrer Schulkantinen, wo die Erdbeeren im Nachtisch verarbeitet wurden.
Süddeutsche Zeitung

Ausgespäht, wir? Nein! Doch! Oooh.
Deutsche Politiker klangen in der NSA-Affäre oft wie der französische Schauspieler Louis de Funès. Leugnend, überrascht, unfreiwillig komisch.
Süddeutsche Zeitung

Rede und handle wahrhaftig!

lügen?
täuschen?
fälschen?
manipulieren?

Verantwortung für das Glück auch des Partners

Aus den großen alten religiösen und ethischen Traditionen der Menschheit aber vernehmen wir die Weisung:

Du sollst die Sexualität nicht missbrauchen!
Oder positiv: **Achtet und liebet einander!**
Besinnen wir uns also wieder neu auf die Konsequenzen dieser uralten Weisung:

- Kein Mensch hat das Recht, einen anderen zum bloßen Objekt seiner Sexualität zu erniedrigen, ihn in sexuelle Abhängigkeit zu bringen oder zu halten.

Niemand täusche sich: Es gibt keine wahre Menschlichkeit ohne partnerschaftliches Zusammenleben!
Deshalb sollten schon junge Menschen in Familie und Schule lernen, dass Sexualität grundsätzlich keine negativ-zerstörende oder ausbeuterische, sondern eine schöpferisch-gestaltende Kraft ist.

Die Beziehung zwischen Mann und Frau sollte nicht durch Bevormundung oder Ausbeutung bestimmt sein, sondern durch Liebe, Partnerschaftlichkeit und Verlässlichkeit.

Aus der »Erklärung zum Weltethos« des Parlaments der Weltreligionen, Chicago 1993.

Wenn Frauen ihre Männer schlagen
In der Gesellschaft existiert ein anderes Bild, aber laut einer aktuellen Studie sind ebenso viele Männer Opfer von häuslicher Gewalt wie Frauen.
Kölner Stadtanzeiger

Du bist Dreck.
Eine tödliche Vergewaltigung in Neu Delhi verursacht in Indien – endlich – Aufruhr.
DIE ZEIT

Schande.
Eine Untersuchung beweist: Das Kloster Ettal war für viele Schüler die blanke Hölle. Der Missbrauch hatte System.
Süddeutsche Zeitung

Jugend ohne Jugend.
Sie sehen Pornos mit 12, haben Sex mit 13, sind schwanger mit 14: Warum haben es unsere Kinder so schwer mit dem Erwachsenwerden?
SZ Magazin

Schlag auf Schlag.
Fast zwei Drittel der deutschen Jugendlichen haben in ihrer Beziehung schon Gewalt erlebt.
Süddeutsche Zeitung

Betatscht und bedrängt.
Jede fünfte Studentin an US-Unis wird sexuell missbraucht. Auch an deutschen Hochschulen werden Studentinnen belästigt
DIE ZEIT

Prostitution:
Das Milliardengeschäft mit dem Leid der Frauen.
Freier schwärmen von Flatrate-Bordellen, Touristen buchen Puff-Touren durch die Republik.
Spiegel Online

Studie:
Viele Lesben und Schwule erleben Gewalt, Isolation und Angst.
Mehr als 25 Prozent wurden in den vergangenen fünf Jahren Opfer von Gewalt, und nur weniger als jedes fünfte Gewaltopfer hat Anzeige erstatet
diestandard.at

Der Kampf der Frauen
Die arabische Männerwelt trifft zunehmend auf Widerstand.
Süddeutsche Zeitung

Achtet und liebet einander!

betrügen?
missbrauchen?
erniedrigen?
entwürdigen?

Stiftung Weltethos

Die Ausstellung

Schwerpunkt der Ausstellung ist die Weltethos-Thematik.

Das 1990 von dem Theologen Prof. Hans Küng in seinem Buch **»Projekt Weltethos«** vorgelegte Weltethos-Programm ist die Vision eines globalen Bewusstseinswandels im Ethos.

Wenn Menschen friedlich zusammenleben wollen, sind sie auf **gemeinsame ethische Werte** angewiesen. Solche Werte finden sich in allen großen **religiösen** und **philosophischen Traditionen** der Menschheit. Sie sind also bereits vorhanden und müssen nur bewusst und verständlich gemacht, gelebt und weitergegeben werden.

Kein Überleben unseres Globus ohne ein gemeinsames Ethos, ein Weltethos
Hans Küng

Die Ausstellung möchte Sie einladen, die faszinierende **Welt der Religionen** und deren **ethische Botschaften** kennenzulernen. Dazu werden zu Beginn **acht große Weltreligionen** vorgestellt: Hinduismus, die Religionen Chinas, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam, Sikhismus und Bahaitum (Tafeln 1–8).

Inspiriert vom »Projekt Weltethos« verabschiedete das Parlament der Weltreligionen 1993 in Chicago die **»Erklärung zum Weltethos«**, in der sich Repräsentanten aller Weltreligionen erstmals auf den Kern eines **gemeinsamen Ethos** verständigt hatten: Auf das Prinzip **Menschlichkeit** »Jeder Mensch soll menschlich behandelt werden« (Tafel 9) und auf die **»Goldene Regel«,** die in allen Religionen und vielen philosophischen Traditionen zu finden ist (Tafeln 10–11). Daraus ergeben sich vier konkrete ethische Prinzipien: die Verpflichtung auf **Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit** und verantwortliche **Partnerschaft** (Tafeln 12–15).

WELT RELIGIONEN
WELT FRIEDEN
WELT ETHOS